

Berliner Woche vom 1. April 2009

Pläne für Schloss Biesdorf

Dauerausstellung soll DDR-Kunst aus Beeskower Archiv zeigen

Biesdorf. Das Schloss Biesdorf soll mit einer Dauerausstellung zur DDR-Kunst zu einem zentralen Berliner Ausstellungsort werden.

Ende März stellte Heinrich Niemann, Vorsitzender der Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf, die Pläne der Öffentlichkeit vor. Zentraler Punkt ist eine Dauerausstellung mit Kunstwerken aus der DDR, die bislang in einen Großarchiv im brandenburgischen Beeskow untergebracht und nur eingeschränkt zugänglich sind. Außerdem soll das Schloss eine kleinere Dauerausstellung mit Werken von Otto Nagel bekommen. In einer weiteren kleinen Ausstellung soll über die Familie Siemens informiert werden, der das Schloss bis in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gehörte. „Wir machen Schloss Biesdorf dadurch zu einem Ausstellungsort mit überregionaler Bedeutung“, sagt Niemann. Schloss Biesdorf bekomme hierdurch die Chance, zu einem echten Magneten in der Berliner Museumslandschaft und im Kulturbetrieb der Hauptstadt zu werden. Das Schloss gehört dem Bezirk, in dessen Auftrag die Stiftung in den zurückliegenden Jahren die Sanierung und den Wiederaufbau, die Neugestaltung der Fassade mit 1,6 Millionen Euro vorangetrieben hat. Die Ausbaupläne für das Schloss wurden auf Grund eines Gutacherverfahrens von 2004/05 unter anderem durch das Architekturbüro Eisentraut entwickelt. Wolf Eisentraut erklärt, dass die historische Raumfolge im Erdgeschoss weitgehend erhalten bleibt. Im Obergeschoss wird eine größere Ausstellungsfläche zusätzlich entstehen. Für den Architekten ist entscheidend, dass der historische Baukörper mit seinem hallenartigen Eingang, dem über beide Etagen sich erstreckenden Oktogon, wiederhergestellt wird. Hauptmieter im Schloss ist Ball e.V., der seit 1994 im Schloss das Stadtteilzentrum mit zahlreichen Angeboten für die Anwohner betreibt. „Was wird aus uns und unseren Angeboten?“ fragt Helmut Liebig von für Ball e.V. Er beklagt, dass die Biesdorfer bisher gar nicht gefragt worden seien. Für den knapp 9 Millionen Euro teuren Wiederaufbau sind bislang 3,5 Millionen Euro aus Berliner Lotto-Mitteln zugesagt, das Bezirksamt hat 250 000 Euro draufgelegt, hinzukommen private Spenden.

Harald Ritter